

Dresdner Volkszeitung

Verlagsamt: Dresden, Aden & Comp., Nr. 1268.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verlagsamt: Dresdner Aden & Comp., Nr. 1268.

Abonnementpreis einschließlich Postgebühren monatlich 12,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 36,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 25,00 M., Einzelnummer 80 Pf.

Schriftleitung: Zeitungsplatz 10, Tel. 25201. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Zeitungsplatz 10, Tel. 25201. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 6-spaltige Komparativzeile 4,00 M., Familienanzeigen 3,00 M., die 2-spaltige Werbefläche 15,00 M. Bei mehrmaliger Ausgabe Ermäßigung. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefniederlegung 60 Pf.

Nr. 14

Dresden, Dienstag den 17. Januar 1922

33. Jahrg.

Deutschlands Erfüllungswille

Berlin, 17. Januar. Unlich wird der Text der Rede veröffentlicht, die Dr. Rathenau auf der Konferenz von Cannes vor dem Obersten Rat am 12. Januar gehalten hat. Dr. Rathenau betont zunächst, daß die deutsche Delegation ernsthaft bemüht sei, alle gewöhnlichen Anforderungen zu erfüllen, und daß sie darüber hinaus bereit sei, an den Aufgaben der Konferenz mitzuarbeiten.

Die Ausführungen einer ausländischen Anleihe habe man versucht, aber vergeblich, da nach Meinung der Götter die Deutschland auferlegten Lasten zu schwer seien. Deshalb sei es unmöglich gewesen, die Forderungen von Umwandlungsmitteln zu verhindern, obwohl das deutsche Geld dadurch ein Gegenstand der internationalen Spekulation wurde. Solange die Währung Deutschlands auf den internationalen Märkten als Spekulationsobjekt gebraucht werde, sei es unmöglich, die Bilanz auf bestimmte Zeit mit Sicherheit in Ordnung zu bringen.

Die Produktion des Verbrauchs in Deutschland sei kaum erweiterbar, da die Mittelkräfte und die Arbeiter weit unter dem Durchschnitt der Vorkriegszeit liegen. Es könne sich also nur um eine Verbesserung der Produktion und der Wirtschaft handeln. Eine derartige Verbesserung sei aber schwer, weil andere Völker sich dagegen wehren. Es bleibe das Mittel, die landwirtschaftliche Produktion zu vermindern. Aber das erfordert eine gewisse Zeit. Es sind Maßnahmen getroffen, um die Reichsbahn, Eisenbahn, Post und Telegraph zu rationalisieren. Ferner wird man die höchsten zur Verfügung der Lebensmittel früher gezeigten Entschlüsse allmählich abbauen. Wollte man aber eine völlige Rationalisierung betreiben, so wäre es nur zwei Möglichkeiten: einmal die Produktion oder die Verteilung der Güter zu steuern oder eine Rationierung. Da Deutschland schwerer als seine Nachbarn belastet sei, wäre es ganz unmöglich, die Steuern noch einmal zu verdoppeln. Ebenso sei es unmöglich, die Steuern im Ausland zu erhöhen, da die Londoner Götter sich ja schon geweigert habe, einen viel kleineren Betrag für Januar und Februar durch Anleihe zu gewähren. Auch sei eine Anleihe im Innern kaum

möglich. Es bestehe die Gefahr, daß Deutschland sich allmählich aufschere, da es von seiner eigenen Substanz lebe. Dr. Rathenau verleierte, Deutschland sei auf jeden Fall bereit, sich an allen Maßnahmen zur Erreichung des Budgets zu beteiligen, die ihm vorgeschlagen werden. Die Erhebung der Zölle auf Goldbasis solle erfolgen. Die Verteilung der Subsidien sei in die Wege geleitet. Rathenau schloß seine Rede mit der Bereitwilligkeitserklärung Deutschlands, am Wiederaufbau Europas mitzuarbeiten und den ihm angewiesenen Teil zu übernehmen. Es könne sich um so mehr daran beteiligen, als es mit den wirtschaftlichen und technischen Bedingungen vertraut sei. Zuerst müsse man die Herstellung des Verkehrs und der Wirtschaftsmittel in die Hand nehmen. Dann müsse man die Produktion erörtern und die bestehenden Einrichtungen wieder neu beleben. Deutschland glaube, daß es imstande sei, am europäischen Wiederaufbau teilzunehmen.

Besprechungen beim Reichskanzler

Berlin, 17. Januar. Beim Reichskanzler fanden gestern nachmittags Besprechungen statt, in denen Dr. Rathenau über den Verlauf der Konferenz von Cannes und die Tätigkeit der deutschen Delegation berichtete. Der Reichskanzler begab sich sodann in die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, wo er in verteilten Ausführungen die politische Lage skizzierte.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß zur Deckung eventueller Verpflichtungen eine Inlands- oder Auslandsanleihe notwendig wird, zu deren Verzinsung und Tilgung die Industrie zwangsweise herangezogen werden muß. Bereits in Cannes hat die deutsche Delegation keinen Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland nie in der Lage sein wird, in diesem Jahre aller 10 Tage 31 Millionen Goldmark zu zahlen. Die Wirkung des guten Eindruckes, den die deutsche Delegation in Cannes hinterlassen hat, und insbesondere der Wirkungen der Rede Rathenaus vertritt man sich erst von der Konferenz in Genua. Auch über diese Besprechungen haben mit deutschen Delegierten in Cannes Vorbesprechungen stattgefunden. Es fand ein Gedankenaustausch darüber statt, wie man sich den Aufbau der Offizianten denkt.

Die feste Stellung des Reichskanzlers

Eigene Drahtmeldung

Berlin, 17. Januar. Die Stellung des Reichskanzlers wird nach der Kabinettsitzung am gestrigen Nachmittag und nach der Beratung des Reichsratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, in der der Reichskanzler Dr. Wirth eine große politische Rede hielt, außerordentlich festgelegt. Die Politik der Reichsregierung hat trotz dem Regierungswechsel in Frankreich allgemeine Zustimmung gefunden. Auch in den Ministerräten der einzelnen Länder, die etwa bestanden haben, sind durch die gestrige Aussprache als bekräftigt anzusehen, so daß für die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten am Freitag dieser Woche außerordentlich wichtige Vorarbeit geleistet ist. Wie wir hören, wird das Reichskabinett die ihm gestellte Frist von 14 Tagen zur Aufstellung des Zahlungsplanes für das Jahr 1922 einhalten, und die einzelnen Ressorts sind gegenwärtig damit beschäftigt, auf Grund der im Kabinett aufgestellten Richtlinien diesen Plan ausgearbeitet zu haben.

in Europa oder die Wirtschaftskrisis der Welt erfolgreich behandelt werden könnten. Der Beginn der Konferenz von Cannes sei in Washington gewesen, denn in Washington habe die amerikanische Regierung ihren ganzen Einfluß angewandt, um die amerikanische Presse zurückzuführen. Somit habe eine so fürchterliche Explosion des amerikanischen Jornes gegen die Haltung der Franzosen stattgefunden, daß selbst dem Winken die Augen geöffnet worden wären. Nach Ansicht der französischen Nationalisten braucht Großbritannien ein englisches-französisches Bündnis mehr als Frankreich. Zahlreiche Franzosen sind der Ansicht, daß die Lage Englands schwierig sei und daß das Verschwinden der wirtschaftlichen und politischen Macht Englands so weit vorgezeichnet sei, daß England vom französischen Standpunkt aus gesehen ein weit weniger zu beachtender Faktor geworden sei als je seit Generationen. Das Wesen der Washingtoner Konferenz sei von Frankreich grundsätzlich verurteilt worden. Gleichwohl mit diesen Ansichten gebe der Gehalt, Frankreich sei in wirtschaftlicher Hinsicht so unabhängig, daß es politisch isoliert sein könnte, und den Zusammenbruch der wirtschaftlichen Lage im übrigen Teile Europas mit verhältnismäßiger Gleichgültigkeit hinnehmen könne. Der Gedankengang sei der, daß Frankreich, wenn Deutschland sich bereit erklärt weigere, Reparationen, Geld oder Waren zu leisten, auf eigene Faust mit militärischen Mitteln sich befassen könne.

Die große Mehrheit der französischen Öffentlichkeit habe keine Illusionen von der Lage, in die sie verwickelt würde. Sie habe während der letzten Tage die Welt durch das verkehrte Ende eines Fernrohrs angesehen, obwohl im ganzen genommen die französische öffentliche Meinung weder militärisch noch aggressiv sei und eine Abschwächung nicht billige. Sted schloß: England und die Völker des britischen Reiches müssen heute mehr denn je Geduld mit Frankreich haben.

Wegnehmend auf diese Bemerkung hebt diese Ausführungen des Chefredakteurs der Times die Fall-Wall-und-Globe hervor unter der Überschrift: Die Weltlehre der Times als eine auffallende Wendung in der Haltung dieses Blattes. Die Times waren bisher ein steter Verteidiger der französischen Politik. Wenn sie jetzt die Vertretung dieser Politik niedrigeren, so sei dies ein Ereignis, das für sich selbst spreche.

Der Kampf gegen Lana

Wien, 17. Januar. Die Großdeutsche Partei ist nunmehr wegen des Vertrages von Lana mit der Tschechoslowakei endgültig aus der Regierungskoalition ausgetreten, nachdem das großdeutsche Mitglied der Regierung, Minister des Innern Baber, sein Amt niedergelegt hat. Das Abkommen von Lana wird in den nächsten Tagen vor die Nationalversammlung kommen.

Die Einladung nach Genua

Der deutschen Regierung ist jetzt von dem italienischen Vorkanzler die Einladung nach Genua übermittelte worden. Die Verhandlungen in Genua werden von großer Bedeutung für die Zukunft Europas sein. Wird in Genua die Vernunft zum Durchbruch kommen? Werden die schwelenden Fragen gelöst werden, daß ein wirtschaftlicher Wiederaufbau Europas möglich wird? Vor allem um zwei Probleme wird es sich handeln, die in Zusammenhang gebracht werden müssen, nämlich um die deutschen Wiedergutmachungsleistungen und um den Wiederaufbau Russlands.

Schneller als erwartet werden konnte, hat man auch in den Entente-Ländern eingesehen, daß die Bedingungen, die man Deutschland auferlegt, unerfüllbar sind. Der französische Nationalismus häuft sich gegen die Revision des Londoner Ultimatums auf, und die Erziehung Briands durch Poincaré zeigt, wie groß der Einfluß der Nationalisten in Frankreich noch ist. Aber sehr viel spricht dafür, daß die Verhandlungen über kurz oder lang unter dem Druck der Verhältnisse wieder eintreten müssen, sei es, daß sich Poincaré selbst gezwungen sieht, die Wege Briands und Loucheurs zu gehen, sei es, daß seine Regierungsbereitschaft bald ein Ende nimmt.

Durch den Bescheid der Reparationskommission, der vor einigen Tagen ergangen ist, ist Deutschland eine Erleichterung gewährt worden. Wir haben vorläufig jede Woche 31 Millionen Goldmark zu zahlen, während wir nach den Bedingungen des Londoner Ultimatums in den Monaten Januar und Februar etwa 500 Millionen Goldmark zu zahlen gehabt hätten. Für etwa ein knappes Vierteljahr befinden sich die für die wöchentlichen Raten notwendigen ausländischen Zahlungsmittel bereits in deutschem Besitz, so daß in den nächsten Wochen Zahlungsschwierigkeiten nicht zu erwarten sind. Bleibe es aber bei dem Bescheid der Reparationskommission, so würde Deutschland im ganzen Jahre noch immer über 1500 Millionen Goldmark zu leisten haben. Man hat im Ausland die Frage erörtert, wie hohe Barzahlungen von Deutschland ertragen werden können. Im Grunde genommen ist Deutschland zu Barzahlungen überhaupt nicht in der Lage, solange es eine positive Handels- und Zahlungsbilanz hat, solange die Reparationszahlungen an das Ausland ständig mehr zu zahlen als von dort zu fordern hat. Deutschland wird in absehbarer Zeit keine Ausfuhr nicht so steigern können, daß es dadurch die nötigen Zahlungsmittel zu Barzahlungen gewinnt.

Eine vernünftige Lösung des Reparationsproblems ist nur möglich, wenn man Deutschland Arbeit gibt, wenn Deutschland im wesentlichen nur die Verpflichtung zu Sachleistungen auferlegt wird. Damit ist der Zusammenhang des deutschen Reparationsproblems mit dem Wiederaufbau Russlands gegeben. Es ist der fruchtbarste Gedanke, der bisher bei all den Erörterungen über den Wiederaufbau auftaucht, daß man Deutschlands Wiedergutmachungspflicht zum Wiederaufbau Russlands ausnutzen solle.

Dem deutschen Volke muß die Aufgabe zugewiesen werden, für Rechnung der Entente-Länder die Lokomotiven, Eisenbahnwagen, Schienen, Maschinen usw. zu liefern, die notwendig sind, damit sich das russische Wirtschaftsleben wieder entwickeln kann. Auf diese Weise würde in steigendem Maße Ausland als Schuldner der Entente an die Stelle Deutschlands treten, aber Russland würde diese Schuld ohne große Schwierigkeiten verzinsen und tilgen können, weil seine Wirtschaft durch die deutschen Lieferungen sehr gestärkt würde.

Hat Deutschland seine Wiedergutmachungsverpflichtungen im wesentlichen durch Sachleistungen zu erfüllen, so sollen die Schwierigkeiten weg, die uns jetzt bei der Beschaffung von ausländischen Zahlungsmitteln für die Wiedergutmachung erwachen. Es bleibt aber die Aufgabe, im Inland die notwendigen Mittel aufzubringen, die wir zur Begleichung der notwendigen Sachleistungen brauchen, denn die deutschen Fabrikanten, die die Waren für die Wiedergutmachung liefern, müßten vom Deutschen Reich bezahlt werden. Zwar sind wir in Deutschland mit Steuern nur allzu reichlich besetzt, und jetzt ist der Reichstag damit beschäftigt, das neue Steuerbudget zusammenzubinden, mit dem das deutsche Volk beglückt werden soll. Aber wenn die Erträge der neuen Steuern auch in die Millionen gehen, sie reichen im besten Falle zur Bestreitung der Ausgaben des Reiches für den eigenen Bedarf, für die Reparation bleibt noch nichts übrig. Rathenau sprach in Cannes davon, daß wir die Steuern verdoppeln oder verdreifachen müßten, um die Ausgaben für die Wiedergutmachung zu bestreiten. Wir können aber die Steuern nicht ins Ungemessene erhöhen, schließlich erreicht man nur, daß jeder die Steuern abwälzen versucht, daß sich das Preis- und Lohnniveau immer weiter nach oben bewegt und inselgebesen auch wieder die Ausgaben des Reiches gewaltig steigen, so daß trotz allen Steuererhöhungen keine Erhöhung in die Finanzen des Reiches gebracht werden kann. Auch der geschickteste Finanzminister wird die Finanzen Deutschlands nicht ordnen, wenn es uns nicht gelingt, unsere ganze Volkswirtschaft auf die großen Aufgaben einzustellen, die wir zu erfüllen haben.

Zweierlei ist nötig, damit wir unserer Schwierigkeiten Herr werden. Einmal die Einschränkung des überflüssigen Verbrauchs und dann die Erhöhung des Ertrages unserer Volkswirtschaft.

Sparsamkeit und Arbeitsamkeit sind dem deutschen Volke seit Kriegsende sehr oft gepredigt worden. Auch die Herren vom Großkapital singen sehr gern dieses Lied, wenn sie sich in Reden oder Veranlassungen über die wirtschaftliche Lage Deutschlands äußern. Aber gerade die Praxis dieser Herren steht oft zu ihren Theorien in einem so großen Widerspruch. Während man dem deutschen Volke den guten

Verkaufsstellen für verschiedene Waren und Dienstleistungen, darunter Prospekt, Bücher, etc.

Verkaufsstellen für verschiedene Waren und Dienstleistungen, darunter Prospekt, Bücher, etc.